

Grohe baut Werk für Sanitärsysteme aus

Profitable Vorwände

Steigende Nachfrage, zunehmende Internationalisierung und Investitionen sichern die Zukunft des DAL-Werks in Ostwestfalen. Dies erklärte die Grohe-Geschäftsleitung gegenüber der Fachpresse Anfang September in Porta Westfalica.



Viel investiert: Die Fertigung von Spülsystemen ist nach modernen Materialfluss-Prinzipien ausgelegt

Die Stärkung der Kernkompetenzen am Produktionsstandort Porta Westfalica nimmt Formen an. Gerade wurde der letzte Teil der Großinvestition „Verladerampe“ fertig gestellt. Die Fertigung von Spülsystemen ist mittlerweile vom Kunststoffspritzen bis zur Montage nach modernen Materialfluss-Prinzipien ausgelegt. Nachdem im Vorjahr neue Maschinen und Anlagen sowie Werkzeuge für 3,6 Millionen Euro angeschafft wurden, investierte Grohedal in das Werk, in dem vor allem Installationselemente, Spülkästen, Druckspüler und Spezialarmaturen gefertigt werden – in diesem Jahr weitere 2,8 Millionen Euro in die Verbesserung der Prozesskette. Für 2006 bis 2008 sind weitere Investitionen in Höhe von über 10 Millionen Euro geplant. Bereits zum Jahreswechsel 2003/2004 wurden in Porta Westfalica zwei neue Kunststoff-Spritzguss-Maschinen für Universal-Spülkästen installiert. Anfang 2004 kamen eine neue Anlage für die Herstellung von Silikon-Komponenten und im Herbst 2004 eine Montagelinie für Ablaufventile hinzu.

Export von 25 auf 61 % gestiegen

„Ziel der Investitionen ist, die Wettbewerbsfähigkeit mit einer optimierten Kostenstruktur zu erhöhen und der steigenden Nachfrage mit bestmöglichem Lieferservice gerecht zu werden“, erklärt David J. Haines, Vorstandsvorsitzender von Grohe. „In den nächsten vier Jahren werden wir über 200 Millionen Euro investieren – davon zwei Drittel in Deutschland“, so Haines weiter. Das Unternehmen ist damit laut Grohe mit Abstand der größte Investor im deutschen Sanitärmarkt. Wie erfolgreich die Internationalisierung voranschreitet, unterstreicht Technik-Vorstand Detlef Spigiel. Lag der Auslandsanteil des Grohedal-Umsatzes 1996 noch bei 25 %,

wuchs er bis zum Jahr 2004 auf 61 Prozent an, wobei das europäische Ausland mit 51 % den größten Anteil behält. Wachsende Internationalisierung brachte hier den wesentlichen Schub für zusätzliche Aufträge. Detlef Spigiel: „Allein im Juli 2005 musste das Werk Porta Westfalica, rund 50 % über den am Jahresbeginn veranschlagten Planungen arbeiten, um die Bestellungen bewältigen zu können. Das hat erhebliche Auswirkungen auf den Auslastungsgrad unserer Fertigung.“ Insbesondere in Skandinavien habe sich der Bedarf für Sanitärsysteme aus Porta Westfalica sehr erfreulich entwickelt, aber auch im Heimatmarkt Deutschland sei die Tendenz in diesem Jahr deutlich positiv. Investitionen in die Werks-Infrastruktur und in die Ausweitung der Kernkompetenzen seien daher nur folgerichtig.

100 % Made in Germany

Das Produktangebot wurde in den vergangenen Jahren verschlankt. „Mit der Zusammenfassung von Produktlinien“, erläutert Jörg-Uwe Ramaker, Leiter des Strategischen Produktbereichs Sanitärsysteme, „haben wir die besten Produkteigenschaften kombiniert und ein überzeugendes Angebot geschaffen.“ Erklärtes Ziel sei nun, die Internationalisierung voranzutreiben und die Produktivität, Flexibilität und Liefertreue zu verbessern. Auf diese Weise soll es gelingen, Grohedal als einen ausschließlich in Deutschland fertigen Komplettanbieter von Sanitärsystemen mit einem gesunden Wachstum zu stabilisieren. Erhebliche Potenziale bestünden sowohl bei den Installationselementen als auch bei elektronischen Steuerungen für Armaturen, WCs und Urinale. Somit sieht die Geschäftsleitung für Grohedal in Porta Westfalica auch langfristig gute Perspektiven. □



David J. Haines: „In den nächsten vier Jahren werden wir über 200 Millionen Euro investieren – davon zwei Drittel in Deutschland“



Detlef Spigiel: „Allein im Juli 2005 musste das Werk Porta Westfalica rund 50 % über Plan arbeiten, um die Bestellungen bewältigen zu können.“